

# „Arbeitsgruppe Schicksalsanalyse und Graphologie“

Jahresbericht 2019

Ines Grämiger

---

Wiederum fanden durchs Jahr Treffen und Kommunikationen in verschiedensten Formationen statt: 5 abendliche Treffen und sogar ein ganzer Arbeitstag bei einer Teilnehmerin der Kerngruppe, 3 Treffen in einer supervisorischen Kleingruppe sowie bilaterale Einzelkontakte.

Eines der Themen der Kerngruppe war:

„**Karl der Grosse**“ mit der Legende seines Besuches in Zürich sowie mit seinem grossen **Beitrag für die heutige Handschrift in Europa** und der Schweiz - hat er doch als ursprünglicher Analphabet in autodidaktischem Ringen um Lesbarkeit der damaligen Schrift die „**karolingische Minuskelschrift**“ erfunden, welche neu aus Gross- und Kleinbuchstaben, aus getrennten Wörtern mit Wortabständen, aus Ober- und Unterlängen bestand und einen bedeutenden Einfluss auf die heutige Handschrift hatte, indem diese Parameter bis heute beibehalten wurden. Auch ein Besuch der einmaligen, sehenswerten Statue Karls des Grossen in der Krypta des Grossmünsters samt Erstellung einer Foto-Dokumentation und ein Austausch mit dem Pfarrer des Grossmünsters fanden statt.

Schicksalspsychologisch gesehen hat sich die damalige Handschrift nun in Europa um die wichtigen Komponenten der rationalen und intellektuellen Unterscheidbarkeit aber auch durch eine Hemmung und Kontrolle des Triebhaften (durch die Wortabstände und bessere Gliederung mithilfe von Abständen und Lücken in der Schrift) und die Erstreckung des geistigen Horizontes in Höhen und Tiefen, in Metaphysisches und Unbewusstes, Körpernahes (durch die Unter- und Oberlängen) erweitert und spricht somit auch von einem grossen Sprung des europäischen Menschen.

Ausserdem widmete sich die Gruppe der **kinästhetischen**, schicksalspsychologischen **Analyse von Körperbewegungen** live und anhand vielfältiger Körperdarstellungen **in der Kunst** (anhand von Fotografien, Skulpturen, auch anhand überlebensgrosser Holzskulpturen einer Teilnehmerin der Arbeitsgruppe bei einem Tagesbesuch in deren Atelier).

Inhalt waren vor allem auch die auffälligen, nie ganz stimmigen, teils verstörenden Körperdarstellungen des Malers **Balthus**, insbesondere des lasziven Bildnis der „Therese“.

Ausserdem wurden die Figuren von **Giacometti** und **Rodin** mit den in ihnen ersichtlichen Triebbedürfnisse miteinander verglichen (Askese, Verzicht, fehlende Oralität versus Sinnlichkeit, Oralität) und in Bezug gesetzt zu deren Biographien und teils auch Stammbäumen.

Erschütternd war vor allem auch zu sehen, wie Giacomettis Figuren vor allem den Konflikt mit seiner Mutter spiegeln, die mehr Kontrolle, Kritik bis Entwertung ausübte als orale Wärme oder

selbstgefühlstiftende Anerkennung zu geben. Die ganze *Bedürfnisverleugnung* der Sehnsucht nach oraler Wärme ist in den asketischen, unterernährten Gestalten zu erkennen.

Darüber hinaus wurden die Kontakte zum Ausland weiterhin auf schriftlichem Wege gepflegt. Vor allem die Beziehung zu den russischen Schicksalspsychologen erhielt eine neue Dimension: ein Vorwort zur neuen russischen Edition des Ausbildungsganges „Der Szondi-Test“ wurde erstellt zwecks gestaffelter Herausgabe der vier Bände und ein sechstägiger Besuch von I. Grämiger in Moskau mit Podiums- und Vernetzungsgesprächen sowie Interviews bildeten den Höhepunkt dieses sich intensivierenden Austausches

\*